



Digital bezahlen in der Gemeinde: Opfersammeln via QR-Code oder Terminal, Karten- oder Handyzahlung bei Veranstaltungen

Bargeldloses Bezahlen ist auf dem Vormarsch. Selbst bei Wochenmärkten und in kleinen Cafés wird mittlerweile Karten- oder auch Paypal-Zahlung angeboten. Menschen gewöhnen sich daran, kein oder nur noch wenig Bargeld bei sich zu haben – was sich auch in Kirche bemerkbar macht. Ob bargeldlose Kollekte, digitale Spende oder Kartenzahlung bei Veranstaltungen: Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen sollten über digitale Bezahlwege nachdenken.

Erste Pilotprojekte in Kirchen zeigen, dass auch dort digitale Zahlungsmöglichkeiten gut angenommen werden und zu höheren Kollekten bzw. Spenden führen. Das betrifft nicht nur Kirchen mit touristischer Bedeutung, die Spendensäulen im Einsatz haben. Auch mobile Kartengeräte oder der bewusste Einsatz von QR-Codes in Verbindung mit Online-Spenden-Tools (z. B. twingle) zeigen Wirkung.

[Wichtig ist, die Möglichkeiten aktiv zu bewerben. Hier finden Sie einige Tipps dazu.](#)

Vorteile im Vergleich zur Barkollekte:

- Menschen, die kein (passendes) Bargeld dabeihaben, können sich an der Kollekte beteiligen.
- Die Einzelbeträge sind bei digitaler Zahlung häufig höher als bei Barzahlung.
- Menschen können ihre Kollekte steuerlich geltend machen.
- Kosten/Aufwand des Umgangs mit Bargeld werden reduziert (Opferzählen, sichere Verwahrung, Zeitaufwand und Kosten bei der Bankeinzahlung). Im Gegenzug entstehen Aufwand sowie Kosten für die Einrichtung, die Pflege und den Unterhalt von Hard- und Softwarelösungen für Karten- oder Mobiltelefonzahlungen.
- Kirche zeigt, dass sie mit der Zeit geht und sich den Bedürfnissen der Mitglieder anpasst (z. B. jüngeren Menschen, für die digitale Zahlungen der Normalfallⁱ sind).

Die Vorteile zeigen: Kirchengemeinden sollten bargeldlose Zahlungen in verschiedener Weise möglich machen. Es muss nicht immer die große Lösung sein. Eine der zwei folgenden Möglichkeiten wäre sinnvoll.



1. QR-Code zum Spendenformular / zur Spendenwebsite



Gemeinden, die ein twingle-Spendenformular auf ihrer Website eingebunden haben, sollten im Gottesdienst, bei Festen oder Konzerten sowie allgemein im Kirchengebäude den QR-Code und die Kurz-URL, die zum Spendenformular führen, sichtbar machen. [FAQ und Wissensdatenbank - QR-Codes und Kurz-URLs](#)

Dies ist vor allem bei Veranstaltungen mit höherer Besucherzahl wichtig. Das kann in unterschiedlicher Form passieren:

- auf dem Liedblatt des Gottesdienstes
- via Einblendung, wenn die Lieder projiziert werden
- als Einleger in den Gesangbüchern
- auf einer Postkarte, die ausliegt (oder kleinen Pappkirchen, die aufgestellt sind)
- auf einem gut sichtbaren Plakat oder Roll-Up im Kirchengebäude
- auf der Speisekarte oder dem Programm zum Gemeindefest oder zum Konzert
- Als durchsichtiger Aufkleber auf der Kirchenbank oder dem Klingelbeutel
- Als sogenannter NFC-Chip-Aufkleber, der bei Twingle bestellt werden kann [FAQ und Wissensdatenbank - QR-Codes und Kurz-URLs](#)

Vorteile

- Die Kollekte bzw. Spende erfolgt dezentral. Menschen nutzen ihr Smartphone während oder nach der Veranstaltung (Gottesdienst, Gemeindefest, Konzert etc.). Sie müssen nicht warten, bis ihnen ein Tablet oder Kartenlesegerät zur Verfügung steht (was z. B. bei hohen Besucherzahlen im Gottesdienst dauern kann).
- Bei Online-Spenden via twingle entstehen den Gemeinden keine Kosten, sofern die Spende mittels Lastschriftinzug in Auftrag gegeben wird. Die twingle-Gebühren in



Höhe von 2 Prozent trägt die Landeskirche. Lediglich bei Kreditkarten- und PayPal-Zahlungen entstehen Gebühren für die Gemeinde (s. Gebührenübersicht am Ende dieser Information).

Voraussetzungen

- Mobilfunknetz oder WLAN-Netz in der Kirche
- Im twingle-Spendenformular das Spendenprojekt „Aktuelle Kollekte“ anlegen.
- Im twingle-Backend den QR-Code zum Spendenprojekt „Aktuelle Kollekte“ erzeugen und testen.
- ERV über die digitale Kollekte und die Kollektenzwecke der jeweiligen Gottesdienste/Konzerte/Feste informieren, sodass diese die Zahlungseingänge aufgrund des Buchungsdatums richtig zuordnen kann.

Wichtig: [Weisen Sie im Gottesdienst aktiv auf den QR-Code und dessen Nutzung hin.](#)

Setzen Sie nicht voraus, dass ihn jemand sowieso sieht und weiß, was es damit auf sich hat. Seien Sie dabei selbstbewusst: Sie sind nicht Bittsteller, sondern Brückenbauer, der auf sinnvolle kirchliche Projekte hinweist. Und dank bargeldlosem Zahlen können Menschen nun ganz niedrigschwellig Gutes tun.

Warnhinweis Betrugsmöglichkeit

QR-Codes können ausgetauscht/gefälscht werden, so dass Zahlungen auf andere Bankkonten geleitet werden. Überprüfen Sie deshalb Ihre Codes direkt nach der Erstellung und in der Folge immer wieder: Leiten diese (immer noch) auf die richtige Website? Es empfiehlt sich zudem, den Code in regelmäßigen Abständen neu zu erstellen, um eventuelle Änderungen der Website aufzunehmen.

2. EPC-QR-Code / Girocode

Wenn Sie kein Spendenformular auf Ihrer Website haben, können Sie einen QR-Code zur Verfügung stellen, mit dem die Gottesdienstbesucherinnen und Besucher in ihrer Banking-App auf ein vorausgefülltes Überweisungsformular kommen und so relativ einfach und schnell eine Online-Überweisung vornehmen können. Es handelt sich um einen EPC-QR-Code bzw. einen sogenannten Girocode.



Abhängig von Ihrer Bankverbindung erzeugen Sie den Girocode auf unterschiedliche Weise:

Sparkassen/Kreissparkassen	GiroCode – zahlen mit Code Sparkasse.de
Evangelische Bank	GiroCode-Generator - Evangelische Bank
Genossenschaftsbanken	Girocode ggf. in der Banking-App erzeugen

Für alle Banken z.B.

[SEPA QR-Code Generator - Kostenlose EPC-Zahlungs-QR-Codes | Fair-QR](#)

(Es existieren viele Websites, die QR-Codes erzeugen. Nicht jede davon ist sicher und vertrauenswürdig. Wichtig ist, dass diese lokal im Browser laufen, keine Bankdaten hochgeladen/gespeichert werden und kein Login erforderlich ist).

Erstellung im Grafikprogramm/Indesign mit den Parametern in Zeile 1-11:

- | | |
|----|----------------|
| 1 | BCD |
| 2 | 002 |
| 3 | 1 |
| 4 | SCT |
| 5 | BICCODEXX |
| 6 | Empfänger Name |
| 7 | IBAN |
| 8 | ggf. Betrag |
| 9 | LEERZEILE |
| 10 | LEERZEILE |
| 11 | Zweck |

Ihren Mitgliedern erklären Sie die Funktionsweise des EPC/Girocodes zum Beispiel so:

„Starten Sie Ihre Banking-App und wählen "Fotoüberweisung&QR" bei Überweisung. Es öffnet sich automatisch die Kamera in der App. Nun den GiroCode einscannen. Und schon öffnet sich das Überweisungsfenster. Darin sind unsere Kontodaten bereits eingetragen. Ergänzen Sie noch den gewünschten Spendenbetrag sowie beim Verwendungszweck Ihre Adresse.“



3. Hard- und Softwarelösungen für Karten- und Mobiltelefonzahlungen

Wenn Sie mit dem QR-Code gute Erfahrungen gemacht haben und Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern darüber hinaus weitere Möglichkeiten anbieten möchten, ihre Kollekte digital abzugeben, können Sie Terminals / Tablets mit NFC-Schnittstelle und/oder Kartensteckmöglichkeit einsetzen. Diese eignen sich für touristisch genutzte Kirchen und für Gottesdienste mit maximal 70-100 Besucher*innen, davon ca. 5-10%, die digital zahlen möchten. Bei höheren Besucherzahlen käme es zu Wartezeiten – dann eignen sich (ergänzende) QR-Codes besser.

In dieser Information stellen wir die Tabletlösung mit digitaler Kollektenoberfläche des Dienstleisters twingle und die Nutzung von Kartenlesegeräten / elektronischen Schaltflächen des Dienstleisters SumUp in Verbindung mit der Spendensoftware Give A Little, die in einigen Gemeinden mit Erfolg erprobt wurden, vor.

Voraussetzungen für den Einsatz von Terminals: Was brauchen Sie?

- Stromanschluss
- Stabile WLAN-Verbindung an den Einsatzorten, alternativ ein stabiles Mobilfunknetz
- Hardware: Tablet mit NFC-Schnittstelle vorne und / oder Kartenlesegerät
- Software, über die die Spenden abgewickelt wird (Benutzeroberflächen für Spendenprojekte, Abrechnungsübersicht, Übertragung der Spenden auf das Bankkonto der Kirchengemeinde)
- Geräte müssen in der Kirche gut sichtbar, zugänglich und diebstahlsicher aufgestellt werden (Einrichtung einer attraktiv gestalteten Spendensäule).
- Verantwortliche Person/Team, die die Geräte regelmäßig auflädt, updated und wartet sowie die Software im Hintergrund verwaltet – diese Lösungen sind betreuungsintensiver als die QR-Code-Variante!
- Information der ERV über den Einsatz der Geräte und die Kollektenzwecke der entsprechenden Zahlungseingänge, abhängig vom Datum des Zahlungseingangs. Die ERV bucht die Zahlungseingänge in Teilsummen gemäß (Kollekten-)zweck, Sachkonto und Steuersatz (wenn Terminals auch für Zahlungen für Käufe eingesetzt werden).



1. Tablet des Anbieters twingle



Tablet mit NFC-Schnittstelle und einer Benutzeroberfläche, auf der verschiedene Spendenprojekte der Gemeinde dargestellt/eingerichtet werden können

[Spendenterminal Landing Page - twingle](#)

- Twingle bietet eine Tablet-/Terminallösung für digitale Kollekten, die mit dem Twingle-Gemeindeprofil für das Online-Spendenformular auf der Website verknüpft ist. Sie können mit wenigen Klicks die Spendenprojekte/Kollektenzwecke Ihrer Gemeinde und Beispielbeträge zusammen mit einem passenden Foto und dem Logo auf dem Tablet ausspielen. Der Spender wählt in der Maske Projekt und Betrag und spendet mit Karte/Smartphone über NFC-Schnittstelle
- Spendeneingänge werden über den bestehenden twingle-Account verwaltet
- Einmalige Kosten: Einmalkauf eines Tablets von twingle (Kosten Gerät 499 Euro plus Kosten Zubehör Stele/Wandhalterung). Twingle bietet passende Lösungen für Stele, Wandhalterung oder alternativ Tischhalterung an. [twingle Spendenterminal Shop - twingle](#)
- Variable Kosten: Stripe-Gebühr in Höhe von 1,4 Prozent der Kollektengabe plus fixe Gebühr von 10 ct pro Kollektengabe. Bei niedrigen Beträgen ist der Gebührenanteil vergleichsweise hoch (bei einer Kollekte von 5 Euro beträgt die Gebühr 17 ct oder 3,4%).

Vorteile:

- Kombination mit bestehendem twingle-Account (Spendenprojekte, Zahlungsdaten, Auswertungen): keine zusätzliche Software, kein separater Einrichtungsaufwand



- Keine fixen monatlichen Kosten
- Deutschsprachiger Kundensupport bei Problemen

Nachteile:

- Tablet muss von twingle abgenommen werden (handelsübliche Smartphones oder Tablets eignen sich allein schon häufig deshalb nicht, weil sie die NFC-Schnittstelle hinten und nicht im Display haben).
- NFC-Schnittstelle ggf. fehleranfällig. Erste Erfahrungen in Baden zeigten, dass 10 Prozent der Spendenvorgänge über NFC abgewiesen wurden (mit Give A Little/SumUp – Kombi). Das Twingle-Tablet ist ab Mitte Juni 2026 verfügbar und wird dann getestet.
- Höhere variable Kosten im Vergleich zu SumUp

2. SumUp Kartenlesegerät in Kombination mit der Spendensoftware Give A Little



Bestandteile:

- SumUp-Solo Lite-Zahlungsterminal (Kartenlesegerät mit / ohne NFC-Schnittstelle). Der Zahlungsdienstleister SumUp bietet Abrechnungs-PDFs und die automatische Weiterleitung der eingegangenen Spenden auf das Bankkonto der Kirchengemeinde an. → analog twingle



- Tablet (z.B. Lenovo M4), das mit der Spendensoftware (Give A Little – Freigabeprozess innerhalb der Landeskirche läuft) betrieben wird (NFC-Schnittstelle auf der Vorderseite für Kartenzahlung) → analog twingle-Tablet, ggf. günstiger.
- Das britische Unternehmen Give A Little bietet eine einfach zu bedienende und kostengünstige Spendensoftware an, über die eine Benutzeroberfläche zum Spenden erstellt werden kann. Dort können/müssen z. B. Sonntagskollekte und weitere Spendenzwecke (Erhalt der Kirche, Diakonie, EMS-Missionsprojekte etc.) als eigene sogenannte Folien angelegt werden.
- Einmalige Kosten: Einmalkauf eines Tablets (Kosten ab 300 Euro), Einrichtung der Spendensäule
- Regelmäßige fixe Kosten: 10,80 Euro pro Monat für die Software Give A Little ab einer Spendensumme von 1.000 Euro im Jahr.
- Variable Kosten: 1,39% der Spendensumme

Vorteile

- Nutzung eigener Geräte (Tablet, Handy) möglich, falls NFC-Schnittstelle an der Vorderseite vorhanden
- Kartenterminal mit „Schlitz“ vorhanden (falls kontaktlos nicht funktioniert)
- Geringere variable Kosten im Vergleich zu twingle

Nachteile

- Zusätzliche Software Give A Little / SumUp neben twingle
- Einrichtungs- und Verwaltungsaufwand in der Gemeinde deutlich höher
- Englischsprachiger Kundensupport bei Give A Little, Rechnungsstellung von einem Nicht-EU-Land
- Ab einem Umsatz (Spendeneingang) von 1.000 Euro pro Jahr entstehen fixe Kosten für die Software Give A Little in Höhe von 10,80 Euro pro Monat.

SumUp ist selbstverständlich nicht der einzige Dienstleister, der digitale Zahlungen über Terminals anbietet. Die Kreissparkassen bieten zum Beispiel das Gerät S-POS-CUBE, das jedoch nur Käufe (Eintritte bei Konzerten, Käufe bei Festen) und keine



Spenden oder Kollekten abwickeln kann. [In dieser Übersicht finden Sie einen Vergleich der verschiedenen Lösungen.](#)

4. Gemeinde-Apps

Es gibt darüber hinaus weitere Möglichkeiten, digital Spenden und Kollekten einzunehmen. Dazu zählen die bereits in einigen Gemeinden genutzten Apps Communi App [Spenden - Communi](#) oder Donkey Mobile [Digitale Kollekte | Spenden App für Kirchen | Donkey Mobile](#). Es handelt sich dabei um umfassendere Kommunikationstools, die auch Spenden- und Kollektenmöglichkeiten vorsehen. Informationen dazu finden Sie hier.

5. Digitale Zahlungen bei Festen, für Eintrittsgelder etc.

Das oben beschriebene Kartenlesegerät von SumUp kann auch für „Käufe“, also Bezahlung bei Gemeindefesten oder Eintrittsgeldern verwendet werden. Voraussetzung ist eine klare Trennung von evtl. bei Kollekten eingenommenen Mitteln. Die verantwortliche Person für das Gerät muss der ERV monatlich eine detaillierte Auflistung der vereinnahmten Summen für verschiedene Zwecke liefern, so dass diese zweckgemäß und im Hinblick auf ggf. abzuführende Mehrwertsteuer korrekt verbuchen kann.

Wird das SumUp-Kartenlesegerät ausschließlich für digitale Zahlungen bei Käufen, Festen, Konzerten etc. eingesetzt, ist zudem keine zusätzliche Spendensoftware (Give-a-little) notwendig.

Bei bestehender Bankverbindung zu einer Kreissparkasse kommt alternativ das Terminal [S-POS Cube](#) in Betracht. Zwecks Vertragsabschluss nehmen Sie Kontakt zu Ihrem/r Kundenberater/in bzw. der Payment-Abteilung Ihrer Kreissparkasse auf. Das Terminal ist nur für Käufe, nicht für Kollekten nutzbar. Die Einnahmen müssen wöchentlich vom Cube-Konto auf das Bankkonto der Gemeinde übertragen und der ERV gemeldet werden. Das Gerät erlaubt nur kontaktlose Zahlungen über eine NFC-Schnittstelle und bietet keine Kartensteckmöglichkeit.

Vorteile: Legitimationsdokumente für den Vertragsabschluss liegen bereits vor / Giro-card-Akzeptanz / Gebühren nach Ablauf des Gratis-Jahres ggf. niedriger als bei SumUp. Zusammenarbeit mit der Hausbank.



[Eine tabellarische Übersicht zu S-POS Cube, SumUp und Twingle inklusive Preisvergleich finden Sie hier.](#)

Die Einnahmen über diese Zahlwege werden in der ERV monatlich (SumUp) oder wöchentlich (S-POS-Cube) in ggf. mehreren Teilsummen gebucht. Hierbei wird beispielsweise nach (Kollekten-)zweck, Sachkonto und Steuersatz unterschieden. Die entsprechenden Informationen erhält die ERV von der terminalverantwortlichen Person spätestens am Tag des Zahlungseingangs auf dem Bankkonto der Gemeinde.

Wie bei der digitalen Kollekte brauchen Sie eine/n Terminalverantwortliche/n in der Gemeinde, die die Geräte einrichtet, lädt/wartet, wöchentlich/monatlich Einnahmen auf das Bankkonto überträgt, den Überblick über die Einnahmen in der App behält und an die ERV meldet.

Kartengeräte, die für Käufe genutzt werden, sollten mit normalen Geschäftskonten der Gemeinde und nicht mit Spendenkonten verknüpft werden.

ⁱ Wenig verwunderlich steht Mobile Payment in der jungen Generation an erster Stelle. 44 Prozent der jüngeren Befragten bezahlen an der Kasse grundsätzlich am liebsten mit dem Smartphone oder der Smartwatch, dicht gefolgt von der Karte mit 40 Prozent. Nur noch 25 Prozent präferieren in dieser Zielgruppe Bargeld. [Wichtige Bezahlpflicht kommt: Worauf sich Kunden künftig einstellen müssen - CHIP](#)